

jugend.beratung.drogen

Jahresbericht 2019

Jugend- und Drogenberatung
Kapuzinerstr. 19, 97070 Würzburg

Telefon 0931 59056
www.drogenberatung-wuerzburg.de

Trägerschaft: Stadt Würzburg

In eigener Sache

Viel zu oft wird bei einer Überwindung der Sucht das Problem nur unter einem einzigen Blickwinkel betrachtet, nämlich dem des Individuums. Es wird angenommen, das Problem sei Sache der Betroffenen, und die müssten das für sich allein oder in einem Kreis von Mitsüchtigen klären.

Suchtverhalten breitet sich allerdings immer dann großflächig aus, wenn Einsamkeit und Verelendung plötzlich ansteigen.

Wir als soziale Gemeinschaft müssen uns deshalb fragen, warum wir es nicht schaffen, eine Gesellschaft zu bilden, in der wir uns nicht allein und verängstigt fühlen und in der wir befriedigendere soziale Bindungen eingehen können.

Die Frage muss deshalb lauten, wie können wir eine Gesellschaft schaffen, in der wir das Glück in uns oder unseren Mitmenschen statt im Konsum finden?

Das Jahr im Überblick

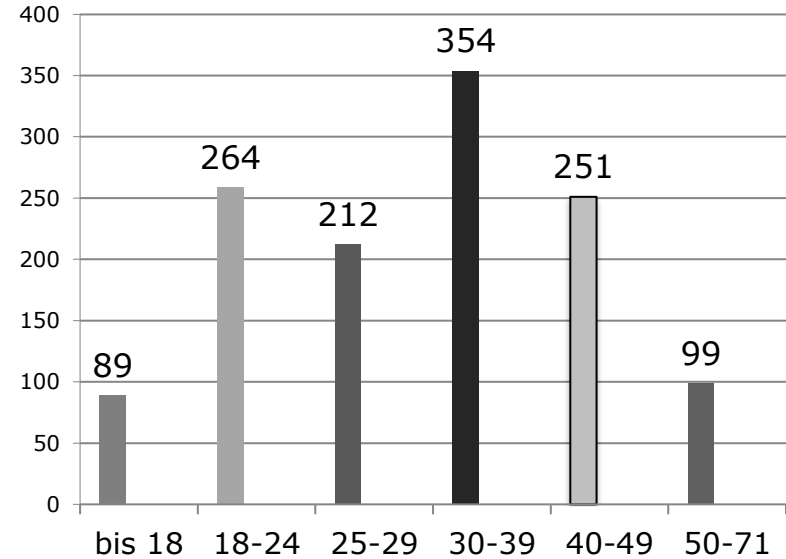
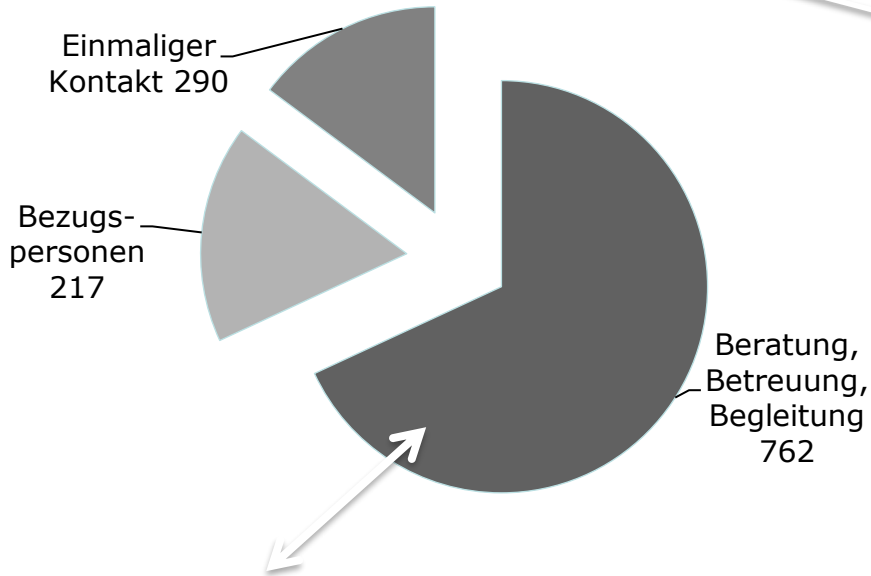
- Insgesamt wurden 1269 Personen von uns beraten, betreut und begleitet! Die Klient*innenzahlen an der Beratungsstelle sind um 18 % gegenüber dem Vorjahr auf 902 stark angestiegen und erreichten einen Höchststand. Auch in der Gefängnisbetreuung kam es zu einem Anstieg um 9 % auf 367 Personen. Fast die Hälfte der Konsument*innen ist unter 30 Jahre, ein Viertel zwischen 30 und 39 Jahre alt, aber auch 10% mittlerweile 50 Jahre und älter.
- An der Beratungsstelle sind Opiate und Opioide mit 30,5 % die beliebtesten Hauptsubstanzen, gegenüber dem Vorjahr aber erneut leicht rückläufig. Der Anteil der Cannabis-Gebraucher*innen hat leicht abgenommen und liegt nun an der Beratungsstelle bei 27,5 %. In der JVA hat der Anteil der Opiate und Opioide bei den Hauptsubstanzen zugenommen und liegt bei 25 % , Alkohol, Cannabis und Stimulanzien folgen mit jeweils um die 18 %. Ein kleiner Trend scheint sich 2019 bei den jungen Konsument*innen unter 30 Jahren zu entwickeln: Der zusätzliche Missbrauch von Medikamenten.
- Die Zahl der Therapievermittlungen ist leicht rückläufig. 2019 konnten 45 Klient*innen vermittelt werden. An der Beratungsstelle sank die Zahl um 5 % auf 23 Personen. Aus der JVA heraus schafften es 22 Personen, was 3 % weniger als letztes Jahr bedeutet. Der Anteil an chronisch Langzeitabhängigen dagegen, die über keine ausreichenden Reha-Fähigkeiten verfügen, nahm auch 2019 zu. Diese Gruppe wurde v.a. in Soziotherapeutische Einrichtungen mit einer Aufenthaltsdauer von mindestens einem Jahr vermittelt (7 Personen).
- 219 Personen, die mit Ersatzstoffen substituiert werden, wurden neben der medizinischen Versorgung durch diverse Ärzte*innen von uns 2019 psychosozial betreut. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies erneut ein leichter Rückgang um 2 %.
- Personell war unser Team 2019 von großer Stabilität geprägt und zusätzlich von Corinna Grubert, einer FH-Praktikantin der Sozialen Arbeit, verstärkt.

- Ende 2019 haben wir das erste Mal das Präventionsangebot FreD für junge Menschen im Alter von 14 - 21 Jahre angeboten. FreD steht dabei für „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsument*innen“. Es ist ein Gruppenangebot für Jugendliche und junge Erwachsene, die bei der Polizei, in der Schule oder am Arbeitsplatz mit einem Betäubungsmitteldelikt auffällig werden. Dafür standen uns nun 9,75 Arbeitsstunden zusätzlich in der Woche zur Verfügung. In der ersten Phase haben wir damit 21 junge Menschen erreicht.
- „Realize it!“, unser Beratungsprogramm für Cannabis- und Räuchermischungskonsument*innen, wurde auch 2019 angenommen und von 21 Personen begonnen. Leider fanden neben den Einzelgesprächen keine regelmäßigen Gruppensitzungen statt.
- Bei der Psychosozialen Betreuung für Empfänger*innen von Leistungen nach dem SGB II und dem SGB XII wurden, ähnlich wie das Jahr vorher, 37 Personen erreicht. In der Beratung und Betreuung stand weniger eine Suchterkrankung im Vordergrund, sondern vor allem eine psychische Problematik. Neben den Einzelbetreuungen fanden diverse Gruppen in verschiedenen Maßnahmen statt. Die aufsuchende Arbeit betraf das BFZ, Q-Werk und die Qualifizierungswerkstatt für junge Frauen und Mütter.
- Da auch 2019 unsere Angehörigenberatung wieder starken Zuspruch fand und von 217 Personen in Anspruch genommen wurde, haben wir uns entschlossen, eine angeleitete Gruppe anzubieten.

Wir danken herzlich allen Personen und Institutionen, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr unterstützt haben.

Auszug aus den Zahlen

1269 Personen waren mit uns 2019 in Kontakt, davon 910 Männer (71 %), 352 Frauen (28 %) und 7 divers (1 %)



Hauptdiagnosen:

- Opioide: 30,5 %
- Cannabinoide: 27,5 %
- Stimulanzien: 15 %
- Alkohol, Medikamente: 8,5 %
- Polytoxikomanie: 9,5 %
- Keine Hauptdiagnose: 9 % (u.a. schädlicher Gebrauch)

Unsere Angebotspalette 2019

für

- Konsument*innen und Abhängige von Heroin, Kokain, Drogensetzstoffen (Methadon, Polamidon, Subutex, Medikamente), Amphetamin, Ecstasy usw.
- Bezugspersonen von Drogenabhängigen oder -konsument*innen, wie Eltern, Ehepartner*innen, Freunde*innen, Verwandte, Arbeitskolleg*innen usw.
- alle, die beruflich oder privat Fragen zur Drogenproblematik haben, wie Lehrer*innen, Ärzte*innen, Schüler*innen usw.

bieten wir an

- Informations- und Beratungsgespräche
- Vorbereitung und Vermittlung zur körperlichen Entgiftung
- Vermittlung zur Teil-Entgiftung bei einer Substitution
- Vorbereitung und Vermittlung zu einer Drogentherapie
- Nachsorgebetreuung und Begleitung
- Gruppenangebot für substituierte Klient*innen
- Angehörigengruppe

- Substitutionsbetreuung
- Betreuung im Gefängnis
- Realize it! - Beratungsprogramm für Cannabis- und Räuchermischungskonsument*innen
- FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsument*innen
- Präventive Projekte mit Kooperationspartner*innen
- Psychosoziale Betreuung für Empfänger*innen von Leistungen nach dem SGB II und dem SGB XII

für Jugendliche und junge Erwachsene

- in Problem- und Konfliktsituationen, z.B. in der Schule, mit Eltern, mit dem Essverhalten, mit Depressionen, Ängsten, exzessiver Mediennutzung usw.
- die mit Drogen wie Haschisch, Marihuana, Ecstasy, Speed u.ä. experimentieren oder diese konsumieren
- mit einem problematischen Alkohol- oder Medikamentenkonsum

bieten wir an

- Beratungsgespräche
- regelmäßige therapeutische Gespräche
- Vermittlung zu Psychotherapeut*innen oder in psychosomatische Kliniken

Unser Team 2019

an der Beratungsstelle

- Alexandra Holder-Pietrowski, Verwaltungskraft
- Sabrina Kraft, Diplom-Sozialpädagogin
- Manuela Beck, Diplom-Sozialpädagogin
- Carina Geßner, Bachelor of Arts Social Work
- Ursula Göbel, Diplom-Sozialpädagogin
- Holger Faust, Diplom-Sozialarbeiter, Systemischer Familientherapeut
- Corinna Grubert, FH-Praktikantin

für die Gefängnisbetreuung

- Maren Winkler, Bachelor of Arts Social Work
- Karina Höpfinger, Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin
- Caterina Valguarnera-Schmitt, Diplom-Sozialpädagogin
- Lea Rubbel, Bachelor of Arts Social Work



jugend.beratung.drogen



STADT
WÜRZBURG

Öffnungszeiten:

Mo - Do 09:00 bis 17:00 Uhr

Fr 09:00 bis 16:00 Uhr

Beratungstermine bitte vereinbaren.

Telefon: 0931 - 59 056

mail@drogenberatung-wuerzburg.de

www.drogenberatung-wuerzburg.de